

lungwitz, Edmund Kürth aus Geringswalde, Friedr. Ehregott Woller aus Stollberg i. Erzgebirge. In einem zweiten, von einem das Exportgeschäft darstellenden Schiffe gekrönten Pavillon finden wir die Wollwaren-Industrie von Glauchau, Mylau und Reichenbach durch folgende Firmen repräsentirt: Ernst Bössneck und Otto Bössneck & Co. von Glauchau; Hopf & Merkel, F. A. Jahn und Moritz Merkel von Mylau; H. Hempel, Keller & Sohn u. Röckel & Thieme von Reichenbach; Sonntag & Löscher von Netzschkau. Diese Firmen stellen Damenkleiderstoffe, Cachemirs, Henriettas u. s. w. aus, viele darunter von ausgezeichneter Qualität und Farbenschönheit. An dem Pavillon wäre noch das Interessante zu erwähnen, dass er vom Fuss bis zur Spitze mit in sehr origineller Weise arrangirten Erzeugnissen dieser Industrie ausgestattet ist. Einen Pavillon, so gross wie die zwei Pavillons zusammen, hat für sich allein die weltbekannte Teppich-Firma Koch & te Koch von Oelsnitz. Die von ihr zur Ausstellung gebrachten Teppiche und Möbelstoffe sind sowohl in Bezug auf Farbgebung und Muster wie auch auf Qualität von ausserordentlicher Schönheit und dürfen sich den in unserem Lande fabricirten kühn an die Seite stellen. Originell ist das Arrangement im Innern des Pavillons, welcher einen Salon mit Vorhängen vorstellt und dessen ganze Ausstattung aus Teppichen besteht. Ein anderer Pavillon deutet durch das auf seiner Spitze angebrachte grosse Spinnrad auf seinen Zweck. Die Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. von Leipzig und die Leipziger Wollkammerei stellen darin ihre Erzeugnisse aus, ausserdem aber auch zwei sächsische Firmen, Friedrich Arnold von Greiz (Reuss) und Louis Hirsch von Gera (Reuss). Ersterer liefert wollene Damenkleiderstoffe in hübschen Mustern und guter Qualität, Letzterer Erzeugnisse seiner Stückfärberei, Druckerei, Blanchir- und Appreturanstalt.

Die Handspinnenindustrie Sachsens ist repräsentirt durch Schneeberg, das seinen altbewährten Ruf durch die hier unter Führung der königl. Masterklöppelschule zu Schneeberg ausgestellten Sachen vollständig aufrecht erhält. Wir finden da in schönster Ausführung geklöppelte und genähte Spitzen, Fächer, Taschentücher, Fichus, Kragen, Barben, Jabots, Decken und Kisseneinsätze und Besätze in Torchon-, Guipure-, Cluny-, Idria-, Malin-, Chantilly-, Valenciennes-, Duchesse-, Brabanter-, Mechelner-, Brüsseler-, Ragusaner-, Venetianischer- und Blondentechnik. — C. G. Grossmann aus Gross-Röhrsdorf zeigt in seinen Confectionswaren, Canevas, Etamines und ähnliche Gegenstände in ausserordentlicher Vielseitigkeit. Die Buntweberei (vormals Hermann Wünsche) aus Ebersbach zeigt eine reichhaltige Sammlung von Bettdecken, wollene Decken, Kleiderstoffen etc. Kreuzziger & Henke aus Leutersdorf stellen baumwollene Herrenkleiderstoffe aus, die durch ihre grosse Billigkeit, 10—20 Cents per Yard, sowie ihre schönen Muster in Erstaunen setzen. Carl Caspar von Freiberg lässt uns sehr hübsche Damenconfectionsartikel, Plüsch, Umhänge u. s. w. sehen. Die Kammgarnspinnerei von Gautzsch bei Leipzig führt die Produkte ihrer Spinnerei vor; ebenso die Kammgarnspinnerei Meerane. Arno & Moritz Meister von Chemnitz zeigen ausser feinen Garnen und Zwirn, Stoffe von Baumwolle-Qualität, die denen von Wolle-Qualität sehr ähnlich sehen. J. G. Grosse von Cunewalde theilt sich an der Ausstellung durch Bettzeuge mannigfaltiger Art. Dick & Schreiber von Schönebeck stellen Tischdecken, Parawäsche etc. aus. Die Firma Adam Oschatz soel. Sohn aus Schönheide im Erzgebirge überrascht durch ihre prächtigen farbigen Stickerien in Perlen, Cantille, Seide und anderen Stoffen. Solche schöne Sachen würde man in Paris, nicht aber in einer sächsischen Provinzstadt erwarten. Winkler & Sohn von Rochlitz stellen Erzeugnisse ihrer Weberei, Appretur-Anstalt u. Spinnerei aus. C. A. Preibisch von Reichenau zeigt gewebte Damenkleider und bringt auch das unter dem Namen Preibisch bekannte Anilinschwarz-Färbesystem in drastischer Weise zur Kenntniss der Interessenten. Johann Gehler von Chemnitz lässt uns Schirmstoffe, seidene und halbseidene, die einen guten Eindruck machen, sowie auch ein Bild seiner Fabrik betrachten. Franz Geisberg von Alt-Chemnitz ist der einzige Repräsentant der Chemnitzer Möbelstoffbranche; seine Ausstellung enthält Portiären und Sophaüberzeuge von sehr feiner Qualität. Die Gebrüder Koch von Lausigk stellen gleiche Artikel aus, ferner Plüschsachen. Georg Schleber, A.-G. von Reichenbach, der in seinen Färbereien und Appreturanstalten ungefähr 1700 Arbeiter beschäftigt, producirt sich ebenfalls mit interessanten Gegenständen. Die Firma Grimm & Albrecht, Gebrüder Spengler und Carl Spengler von Crimmitschau, Otto Ullrich, Gebrüder Hupfer und Rudolf Hupfer

von Werdau, J. F. Caspari und die Gebrüder Zschille von Grossenhain, sowie D. F. Paul von Lengsfeld stellen Tuchwaren und Herrenkleiderstoffe aus. F. Aug. Wünsche & Co. liefern Wäsche- und Hosenknöpfe aus ihrer Knopffabrik in Löbau. C. F. Schmieder & Co., Meerane zeigen stückfarbige und buntgewebte Damenkleiderstoffe, Unterrockstoffe, Futterstoffe u. s. w. Gotthilf Langer's Tricot-Weberei in Reichenbrand stellt ausser Tricots noch Shawls, Tücher, Röcke etc. zur Schau.

Die folgenden Firmen stellen in der Gruppe Eibenstock aus: Diersch & Schmidt, C. G. Dörffel Söhne, Paul Heckel, M. Hirschberg & Co., Max Ludwig, Rob. Müller & Co., Rudolph & Georgi, Emil Schubart, Troll & Uhlmann. Ihre Fabrikate bestehen in einer vorzüglichen Collection von Spitzen, Stickereien und Gardinen.

Der deutsche Zoll auf ausländische Feingarne.

Schon seit Jahren führt eine Reihe von rheinischen Handelskammern einen, bisher freilich vergeblichen Kampf für Rückvergütung des Zolles auf ausländische baumwollene Feingarne, die im verarbeiteten Zustande als Ganz- oder Halbfabrikate wieder zur Ausfuhr gelangen. Gegner dieser Bestrebungen sind die alt-deutschen und elsässischen Spinner. Mit ihnen haben die Handelskammern von Elberfeld, Barmen, Crefeld und Mühlheim am Rhein allerdings eine Verständigung auf der Basis gesucht, dass die Rückvergütung des Zolles erst von No. 40 an eintreten solle; allein dieser Vorschlag fand bei den Spinndern kein Entgegenkommen, sie legten überdies darauf ein besonderes Gewicht, dass keine Zollvergütung ohne strikten Identitätsnachweis gewährt werden dürfe, die Handelskammern wiederum waren nur bereit, einem Nachweise in der einfachsten Form, d. h. wesentlich auf Grund einer Declaration der Fabrikanten, zuzustimmen. So ist eine Verständigung gescheitert, die vier rheinischen Handelskammern haben darauf hin beschlossen, an ihrer Forderung festzuhalten und, wenn es nicht gelingen sollte, diese Forderung trotz dem Widerspruche der Spinner durchzusetzen, für die weitere Ermässigung oder Aufhebung der deutschen Feingarnzölle zu agitiren. Der Anfang zu einer Ermässigung der deutschen Feingarnzölle ist bekanntlich schon durch den schweizerischen Handelsvertrag gemacht worden, indem die Regierung von der Voraussetzung ausgegangen ist, dass die deutsche Baumwollenspinnerei den Bedarf der heimischen Industrie nicht zu decken vermöge. Nun haben freilich die deutschen Spinner in einer Conferenz mit den Baumwollindustriellen am 27. April vergangenen Jahres erklärt, es sei ein Irrthum, anzunehmen, die deutsche Baumwollenspinnerei sei gegenwärtig nicht im Stande, die für die niederrheinische Industrie nothwendigen feinen Baumwollengarne zu liefern, sie vermöge das sehr wohl, sei auch dazu geneigt und stehe sogar im Begriffe, sich auf das Product von feinen Garnen in umfassender Weise einzurichten. Seit jener Conferenz ist ein Jahr vergangen und jetzt behaupten die Baumwollweber, dass die Spinner gar nicht in der Lage seien, ihr Versprechen zu halten. Als Beweis führen sie an, dass allein in der zollfreien Niederlage Barmen-Rittershausen im Jahre 1892 über 2 Millionen Kilogramm Baumwollengarne vom Auslande eingeführt worden seien; das wäre, meinen die Weber, gewiss nicht der Fall gewesen, wenn die deutschen Spinner diese Garne in richtiger Qualität und Preislage herstellen könnten.

Wir beschränken uns heute darauf, von dem gegenwärtigen Stande des Kampfes zwischen Baumwollenspinndern und Baumwollfabrikanten in objectivster Weise Kenntniss zu geben und behalten uns vor, im gegebenen Falle unsere Stellung darzulegen.

Zur Praxis des Veredelungsverkehrs.

Eine grundsätzliche, für die heimische Industrie wichtige Entscheidung hat der Finanzminister getroffen. Das Hauptsteneramt zu Crefeld hatte nämlich aus Frankreich eingehende bedruckte dichte Seidengewebe der Nr. 30 e I des Tarifs der Verzollung zum allgemeinen Satze von 800 M. für 100 kg unterworfen, indem es die Anwendung des Vertragszollgesetzes auf die fraglichen Waaren um deswillen für unzulässig erachtete, weil dieselben chinesischen, also in Deutschland nicht meistbegünstigten Ursprungs seien und in

Frankreich nur eine Veredelung durch Bedrucken erfahren hätten. Dieser Auffassung ist der Finanzminister entgegengetreten, davon ausgehend, dass eine Waare, welche — sei es durch zollfreie Einbringung im ungebundenen Verkehr, sei es nach zuvoriger Verzollung — in den freien Handelsverkehr eines Landes getreten ist, durch Veredelung in diesem Lande nationalisirt wird, und es ist deshalb eine derartig veredelte Waare bei der Einfuhr in Deutschland zollrechtlich so anzusehen, als ob sie im Veredelungslande selbst erzeugt sei. Dieser Grundsatz hat auch Italien gegenüber bei dem Abschlusse des am 1. Februar v. J. in Kraft getretenen Handelsvertrages ausdrückliche Anerkennung gefunden, indem die Behandlung als Industrieerzeugnisse des anderen Theiles allen Waaren zugesichert ist, welche ohne Rücksicht auf den Ursprung des Rohstoffes in dem betreffenden Lande Gegenstand einer industriellen Bearbeitung gewesen sind. Hiernach sind die in Frankreich bedruckten oder sonst veredelten chinesischen Rohseidengewebe als französische Gewerbeerzeugnisse anzusehen und auf Grund des Frankreich nach dem Frankfurter Friedensvertrage zustehenden Meistbegünstigungsrechtes zum vertragsmässigen Zollsätze zuzulassen. Die genannten Stoffe sind daher nicht mit 800 M., sondern nur mit 600 M. für 100 kg zu verzollen.

Modenbericht.

Vorbereitungen für den Sommer 1894.

XVIII.

[Nachdruck untersagt.]

Bunte, aber nicht grellbunte, sondern zarte, harmonisch ineinander fließende Farbzusammenstellungen in hellen und mittleren Tönen sind es, welche wir als das Charakteristische in den bis jetzt gesehenen neuen Sommergespinnstcollektionen fast durchgängig vertreten fanden. Die Idee eines buntschillernden Farbenspiels, dem modernen Changeant ähnlich, welches während der letzten Saison so grossen Erfolg zu verzeichnen hatte, scheint weiter verfolgt und direct auf das Gespinnst übertragen worden zu sein, so dass der bisher erst im Gewebe zu Tage getretene Changeanteffect jetzt bereits im Gespinnst vorhanden ist.

Wir hatten schon im Herbst vorigen Jahres auf die Berechtigung mehrfarbig bunter Melangen hingewiesen und dieselben in wechselfarbener, changeant-artiger Ausführung empfohlen.

Es waren auch einige derartige Gespinnste gebracht worden, die sich eines grossen Erfolges zu erfreuen hatten, die Durchbildung dieser Changeantgespinnste im grossen Maasstabe scheint jedoch der kommenden Sommersaison vorbehalten geblieben zu sein.

Von den schon für den Winter gebrachten Changeants unterscheiden sich die neuen Sommerchangeants vortheilhaft durch die weit ruhigeren, zarteren Farbwirkungen. Der Effect erhält dadurch etwas ungemein Vornehmer und Elegantes. Farbmischungen wie Nil mit Rose und weiss, oder Blau mit Zimmt und weiss sind ebenso apart als gefällig und dürften bald zu den beliebtesten Dessins zählen.

Diese Changeantgespinnste oder Brillants, wie sie vorzugsweise genannt werden, sind nun in den verschiedenartigsten Variationen und Qualitäten gebracht worden, sowohl in Loden, als auch in Cheviot und Merino, in starken, mittleren und feinen Nuancen, so dass dem Fabrikanten bei der Stoffmusterung der denkbar weiteste Spielraum geboten ist.

Am meisten dürften zunächst die cheviotartigen Qualitäten interessiren, unter denen wir bereits einige neue eigenartige Mischungen bemerken konnten; auf die wir noch zurückkommen werden. Wir hören jedoch auch von wohlunterrichteter Seite, dass man vielseitig Meinung für feine Merinoqualitäten hat und weniger Interesse den ganz grobfädigen Lodenarten entgegenbringt, welche Letztere ja auch mehr für dicke Winterstoffe geeignet sind.

Ein unbedingtes Erforderniss für die Brauchbarkeit und somit für den Erfolg dieser sämtlichen buntgemischten Gespinnste ist die streifenfreie Ausführung. Die Farben müssen derartig gewählt, zusammengestellt und gemischt werden, dass die gewebte Waare eine reine, gleichmässige Fläche zeigt, frei von Streifen, Flammen und Flocken. Wir fürchten, dass sich hierfür manche Schwierigkeit bieten wird, namentlich wenn die Gespinnste im Sinne der gewöhnlichen Melange zusammengestellt werden und im besonderen Maasse auch bei Gespinnsten aus groben Materialien, wo eine genügend gleichmässige Mischung wohl nur durch Anwendung von Vigoureux zu erzielen sein dürfte. —